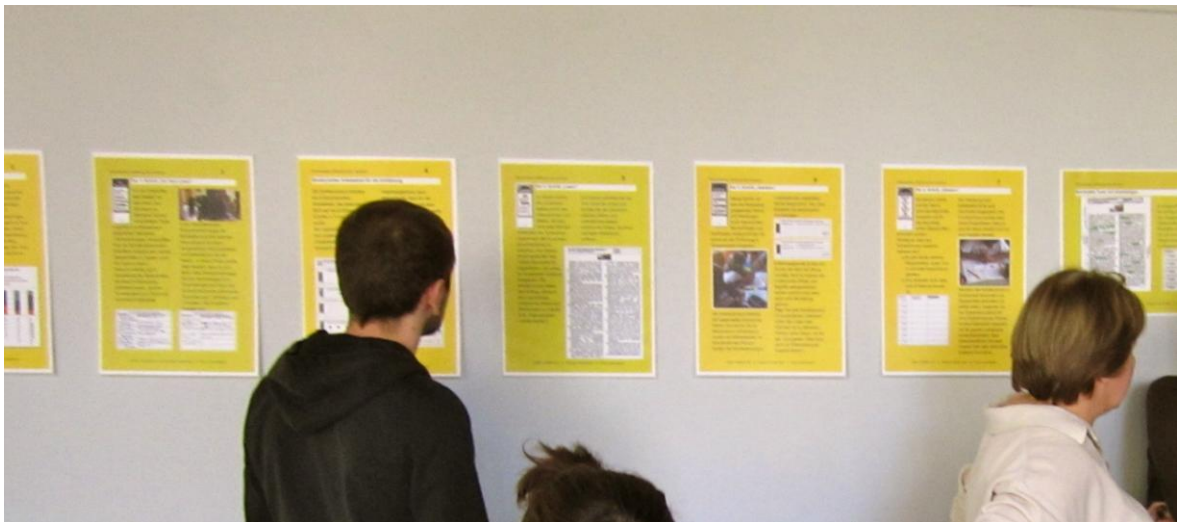


Einführung des Leselotsen

Dokumentation des Vorgehens in einer 7. Klasse

Der Leselotse ist ein Instrument, das im Jahr 2002 im LISUM entwickelt wurde.

Diese Dokumentation ist Bestandteil des Fortbildungsmoduls „Lesestrategien erwerben“, das im Projekt „ProLesen-Transfer Berlin“ im Jahr 2011 entstanden ist. Das Layout – Schrift- und Bildgröße – ist auf eine Präsentation der Einzelseiten im DIN-A3-Format ausgerichtet.



Weitere Informationen und Kopiervorlagen:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/leselotse.html>

Der Leselotse

In einer 7. Klasse wurde der Leselotse, ein Instrument zum Einüben von Lesestrategien, eingeführt. Der Leselotse enthält eine Auswahl von Lesestrategien, die **vor** dem Lesen, **während** des Lesens sowie **nach** dem Lesen von Bedeutung sind.

Er gibt eine klare Schrittfolge vor und kann von den Schüler(inne)n eigenständig sowohl beim Lesen von literarischen Texten als auch beim Lesen von Sachtexten eingesetzt werden.

Angestrebt werden einerseits eine Habitualisierung dieser Lesestrategien durch wiederholte Anwendung und andererseits der Erwerb von Lernstrategiewissen durch das Reflektieren der Erfahrungen. Um sicherzustellen, dass die Schüler(innen) eigenständig mit dem Leselotsen arbeiten können, wurden die Schritte einzeln eingeführt und reflektiert. Zudem wurden in dieser Phase unterstützende Materialien und Übungen eingesetzt (Scaffolding).



Die Lernausgangslage

E. Was machst du, um einen Text zu verstehen? Welche Lesestrategien kennst du und wendest du an? Kreuze an.

Diese Lesestrategie kenne ich und wende ich an	... kenne ich, aber wende ich nicht an	... kenne ich nicht
• wichtige Wörter, Schlüsselwörter markieren			
• Stichwörter zum Text aufschreiben			
• Fragen an den Text stellen			
• Text in Sinnabschnitte gliedern			
• vor dem Lesen Vermutungen über den Inhalt anstellen			

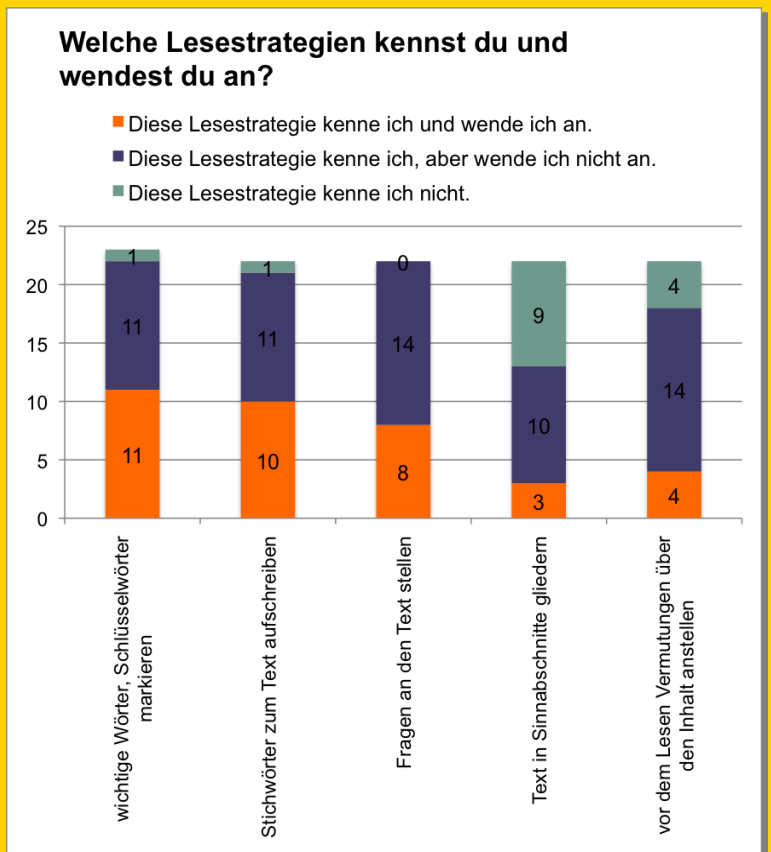
Vor der Einführung des Leselotsen wurden die Schüler(innen) im Rahmen einer Erfassung der Lernausgangslage – Aufgaben zu einem Sachtext – gefragt, welche Lesestrategien sie kennen und anwenden.

Diese Befragung zeigte, dass das strategiegeleitete Lesen vieler Schüler(innen) entwicklungsbedürftig war.

Das Diagramm zeigt, dass 4 der 5 erfragten Strategien relativ bekannt waren. Allein die Lesestrategie „den Text in Sinnabschnitte gliedern“ kannte in dieser Klasse nur etwa der Hälfte der Schüler(innen).

Auffällig war, dass 10 bis 14 Schüler(innen) angaben, die jeweilige Lesestrategie zwar zu

kennen, sie aber nicht anzuwenden. Dazu passt der Befund, dass 16 Texte überhaupt keine Bearbeitungen aufwiesen und nur 8 Schüler(innen) Markierungen und Unterstreichungen im Text vorgenommen hatten. Dabei waren sie bei der Bearbeitung des Textes explizit dazu aufgefordert worden, den Text so zu bearbeiten, wie sie es gewohnt sind.





Der 1. Schritt „Vor dem Lesen“

Für den Schritt **Vor dem Lesen**, der dazu dient, das Vorwissen zu aktivieren, wurden verschiedene Texte

vergrößert im Klassenraum aufgehängt. Bei einem „Textspaziergang“ verschafften sich die Schüler(innen) einen Überblick. Aufgabe war, auf die Überschriften zu achten, nicht die Texte zu lesen. Danach notierten sie in Einzelarbeit die Überschriften, die ihnen in Erinnerung geblieben waren, und ihre Vermutungen zum Textinhalt auf einem Arbeitsblatt.



In der anschließenden Gruppenarbeit trugen die Schüler(innen) ihre notierten Vermutungen zu einem ausgewählten Text zusammen und präsentierten sie der Klasse. In dieser Phase wurde allen deutlich, dass es zum einen viele Überschneidungen bei den Vermutungen zum Textinhalt gibt und dass zum anderen auch sehr individuelle Assoziationen – abhängig vom Vorwissen des Einzelnen – möglich sind.

„Textspaziergang“	
Überschriften?	Ideen, Vermutungen, Einfälle zum Inhalt:
Aus dem Leben eines Lausbuben	Eine Person die frech.... ist
Was sind die Folgen?	Was passieren wird, ein Schauspieler, Unfall
Ein Virus bedroht die Welt	Virus werden gesagt Ein Virus in Haiti
Ein dringendes Bedürfnis	Was wichtig ist
Ein Bund fürs ganze Leben	Kinder u. Jugendliche wurden gefragt was um Wichtigsten ist?
Ein Leben im Verzeichnis	Internet, PC







„Textspaziergang“	
Überschriften?	Ideen, Vermutungen, Einfälle zum Inhalt:
Ein Bund fürs ganze Leben	über Freizeid, in Klassen, in der Freizeit
Ein Virus kommt herein bedroht die Welt	über Krankheiten die die Welt bedroht
Ein dringendes Bedürfnis	Kollengang, Der Ps gehört aus Mb
Das wird Folgen haben	Serie, Kolumen haben, Folgen, Pausen, Die Serie.
Aus dem Leben eines Lausbuben	




Strukturiertes Arbeitsblatt für die Einführung

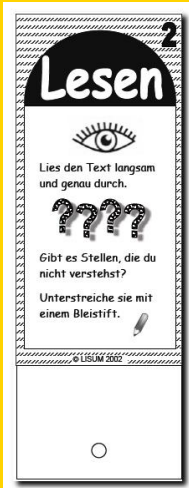
Die Schüler(innen) erhielten ein vorstrukturiertes Arbeitsblatt, das besonders mit Blick auf die Einführung der Schritte 3, 4 und 5 konzipiert wurde.

Bei regelmäßiger Anwendung des Leselotsen ist ein solches Arbeitsblatt nicht nötig – die Schüler(innen) notieren ihre

Arbeitsergebnisse dann selbstständig. Aber für die ersten Erfahrungen mit dem Leselotsen gibt das Arbeitsblatt Orientierung (siehe Erläuterungen zu den einzelnen Schritten). Viele Schüler(innen) strukturieren ihre Notizen zu Texten später in ähnlicher Form.

	Online Netzwerke für Jugendliche – ein Leben im Verzeichnis	Name: _____ Datum: _____
	1. Der Text hat eine Überschrift. Notiere hier deine Ideen, Vermutungen und Einfälle dazu:	
	2. a) Lies den Text sorgfältig durch. b) Suche dir unbekannte Wörter und unterstreiche sie mit Bleistift!	
	3. Kläre die Wörter, die du nicht verstanden hast, mit dem Duden:	
	4. Teile den Text in Abschnitte ein, nummeriere sie, und suche für jeden Abschnitt eine Überschrift. Notiere alles in die Tabelle (2. Seite).	
	5. Markiere (mit einem Marker) in jedem Abschnitt die wichtigen Wörter und trage sie ebenfalls in die Tabelle ein.	

	Online Netzwerke für Jugendliche – ein Leben im Verzeichnis	Name: _____ Datum: _____
Abschnitte	Überschrift für Textabschnitt	Wichtige Wörter
1. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
2. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
3. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
4. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
5. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
6. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
7. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
8. <u>Abschnitt</u> Zeile ___ bis ___		
	6. Fasse mit deinen Worten den Inhalt des Textes zusammen und schreibe die Zusammenfassung auf (ca. 5 Sätze). Verwende dazu ein Extrablatt! Trage deine Zusammenfassung einem Partner/ einer Partnerin vor.	
	7. Sieh dir deine Ideen vom Anfang an. Welche passten zum Text? Welche Arbeitsschritte des Leselotsen haben dir gut gefallen?	



Der 2. Schritt „Lesen“

Zu diesem Schritt des Leselotsen **Lesen** gehört das Unterstreichen von Stellen, die man nicht oder nicht gut

Erst danach erhielten sie den Text, lasen ihn selbst und suchten die als unbekannt notierten Wörter und unterstrichen weitere unbekannte Wörter, die ihnen erst beim Selberlesen auffielen.

verstanden hat. Schwachen Leser(inne)n fällt es schwer, Unverstandenes zu erkennen. Aus diesem Grund wurde der Text „Online-Netzwerke für Jugendliche – ein Leben im Verzeichnis“ zunächst vorgelesen. Die Schüler(innen) hatten den Auftrag, während des Lesevortrags unbekannte Wörter und Wendungen zu notieren (z.B. „Eigendynamik“, „unkalkulierbar“).

D 8	Online-Netzwerke für Jugendliche – ein Leben im Verzeichnis	Name:
		Datum:



Menschen wollen verbunden sein, sich beziehen auf jemanden, zu etwas gehören. Menschen versammeln sich in Vereinen, Parteien, leben in Freundeskreisen, gehen 5 Partnerschaften ein. Vernetzung und Verbindung ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Die Anbieter Sozialer Netzwerke wie MySpace, Facebook, schülerVZ, studiVZ, wer-kennt-wen oder Xing haben dieses 10 Bedürfnis erkannt.

Soziale Netzwerke sind Internetplattformen, auf denen man sich online trifft, Kontakte pflegt, sich austauscht und vernetzt. Über 1,7 Milliarden Menschen haben heute Zugang 15 zum Internet. Sie nutzen es nicht mehr passiv, sondern sie vernetzen sich aktiv. Wäre das soziale Netzwerk „Facebook“ ein Land, wäre es mit 400 Millionen Einwohnern heute das drittgrößte Land der Welt.

Zentrale Elemente eines jeden sozialen Netzwerks sind die Profiseite und die Freundesliste. Auf der Profiseite stellt sich der Nutzer anhand persönlicher Informationen vor. Über die Kontakt- oder Freundesliste 25 werden die Beziehungen zu anderen Netzwerkmitgliedern sichtbar. Die Mitglieder der sozialen Netzwerke können Kommentare auf anderen Profiseiten hinterlassen, sich Gruppen anschließen oder welche gründen. 30 Das mit Abstand größte deutsche Schülernetzwerk ist schülerVZ mit circa fünf Millionen angemeldeten Nutzern.

Jugendliche finden in den Online-Communitys Eigenschaften, die ihren altersgemäßen 35 Bedürfnissen nach Identitätsfindung, Kommunikation und Kontaktsuche entsprechen. Über das Netz können die Schüler leicht und ohne Hemmungen neue Kontakte knüpfen. Vor allem wird aber auch 40 das real vorhandene Freundschaftsnetz online gepflegt. Nach der Schule treffen sich die Jugendlichen in sozialen Netzwerken wieder. Die JIM-Studie 2009 (Jugend –

Information – Multimedia) zeigt, dass 72% der 45 13- bis 19-Jährigen sich mehrmals wöchentlich in Online-Communitys einloggen. Fast die Hälfte der durchschnittlich 134 Minuten, die Jugendliche täglich im Internet verbringen, dient der Kommunikation.

50 Soziale Netzwerke scheinen eine Eigendynamik entwickelt zu haben, die selbst die Netzwerkmacher überrascht und vor Probleme stellt, die erst einmal bewältigt werden müssen. Das Hauptproblem: Inhalte 55 können kaum mehr kontrolliert werden. Wer bewusst oder unbewusst zu freizügig mit seinen persönlichen Daten umgeht, muss mit unkalkulierbaren Folgen rechnen. Die privaten Daten, die Nutzer freiwillig in Profilen der 60 Online-Communitys, in Chats und Diskussionsforen veröffentlichen, sind besonders häufig von Missbrauch betroffen. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, die verhindern, dass diese Daten kopiert und 65 zweckentfremdet genutzt werden. Eine große Problematik ist der so genannte Identitätsdiebstahl. Beim Identitätsdiebstahl werden andere Menschen in sozialen Netzwerken unter fremden Namen belästigt 70 oder es werden beleidigende Einträge in Foren erstellt. Gerade unter Jugendlichen sind solche Fälle von „Cybermobbing“ weit verbreitet. Eine weitere Gefahr droht auch durch „Cybergrooming“. Bei Cyber-grooming 75 handelt es sich um das gezielte Aufbauen falscher Identitäten durch Erwachsene, mit der Absicht, in Chat-räumen und Communitys Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufzunehmen!

80 Wer befürchtet und verhindern möchte, dass seine Daten missbraucht werden, der sollte zunächst das eigene Verhalten überprüfen. Der Grundsatz lautet: so wenig Daten wie möglich preisgeben. Sind die Daten einmal im 85 Internet veröffentlicht, beginnt ihr Eigenleben!

3

Abklären

Kläre die Stellen, die du nicht verstanden hast.
Das hilft dir:

nachdenken
Suche im Text nach einer Erklärung.

nachschlagen
Schlage im Lexikon nach.

nachfragen
Frage jemanden.

© LISUM 2011

Der 3. Schritt „Abklären“

Dieser Schritt, bei dem die Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen durch Nachdenken, Nachschlagen und

Nachfragen herauszufinden ist, wurde bei der Einführung in Gruppenarbeit eingeführt.



Die Schüler(innen) erklärten sich gegenseitig unbekannte Wörter und nutzten die im Klassenraum vorhandenen Lexika und Wörterbücher. Im anschließenden Plenum wurden die Wortbedeutungen

vorge stellt und „ungeklärte“ Wörter besprochen. Hier zwei Beispiele von bearbeiteten Arbeitsbögen:

3. Kläre die Wörter, die du nicht verstanden hast, mit dem Duden:

Abklären	<i>Eigendynamik</i> = <i>lehre von den kräften (schwung, triebkraft)</i>
	=
	=
	=
	=

3. Kläre die Wörter, die du nicht verstanden hast, mit dem Duden:

Abklären	<i>passion</i> = <i>wichtig beibehalten</i>
	<i>Eigendynamik</i> = <i>im verlag 23 stand sie seit 221</i>
	=
	=
	=

Erfahrungsgemäß ist dies ein Schritt, der sehr viel Übung benötigt, denn a) müssen die unbekannt Wörter und Begriffe wahrgenommen werden und b) muss dann auch noch die Klärung glücken.

Tipp: Da viele Schüler(innen) Unverstandenes „überlesen“, sollte man Listen oder Kärtchen mit zu klärenden Wörtern parat haben, um sie ggf. auszugeben. (Das kann auch als Differenzierungsangebot dienen.)



Der 4. Schritt „Gliedern“

Bei diesem Schritt soll der Text in sinnvolle Abschnitte eingeteilt und für die Abschnitte sollen Überschriften

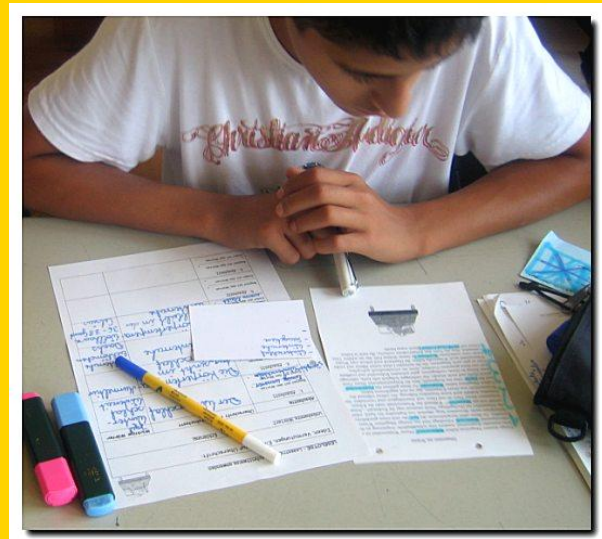
formuliert werden.

Wichtig ist, dass den Schüler(inne)n zweierlei bewusst wird:

- a) Es gibt häufig mehrere Möglichkeiten, einen Text in sinnvolle Abschnitte zu gliedern.
- b) Das bedeutet nicht, dass jede Einteilung sinnvoll ist.

Abschnitte	Überschrift für Textabschnitt	Wichtige Wörter
1. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
2. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
3. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
4. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
5. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
6. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
7. Abschnitt Zeile ___ bis ___		
8. Abschnitt Zeile ___ bis ___		

Die Tabelle auf dem Arbeitsblatt ist für acht Abschnitte eingerichtet. Die Schüler(innen) wurden aber darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Anzahl nicht um eine Vorgabe handelt.




Nachdem die Schüler(innen) in Einzelarbeit Abschnitte und Überschriften gefunden und notiert hatten, verglichen sie ihre Ergebnisse zuerst mit einer Partnerin/einem Partner. Im anschließenden Gespräch mit der ganzen Lerngruppe wurde thematisiert, dass unterschiedliche Lösungen möglich sind, aber nicht jedes Ergebnis sinnvoll ist.

Bearbeitete Texte und Arbeitsbögen

D 8 Online Netzwerke für Jugendliche – Ein Leben im Verzeichnis

Name: _____ Datum: 5.11.2018



1 Bekannte communitys

5 Menschen wollen verbunden sein, sich beziehen auf jemanden, zu etwas gehören. Menschen versammeln sich in Vereinen, Parteien, leben in Freundeskreisen, gehen Partnerschaften ein. Vernetzung und Verbindung ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Die Anbieter Sozialer Netzwerke wie MySpace, Facebook, Schüler/studivZ, wer-kennst-wer oder Xing haben dieses Bedürfnis erkannt.

2 Anzahl der Besuchten communitys

10 Soziale Netzwerke sind Internetplattformen, auf denen man sich online trifft, Kontakte pflegt, sich austauscht und vernetzt. Über 1,7 Milliarden Menschen haben heute Zugang zum Internet. Sie nutzen es nicht mehr passiv, sondern sie vernetzen sich aktiv. Wäre das soziale Netzwerk „Facebook“ ein Land, wäre es mit 400 Millionen Einwohnern heute das drittgrößte Land der Welt.

20 Zentrale Elemente eines jeden sozialen Netzwerks sind die Profilseite und die Freundesliste. Auf der Profilseite stellt sich der Nutzer anhand persönlicher Informationen vor. Über die Kontakt- oder Freundesliste werden die Beziehungen zu anderen Netzwerkmitgliedern sichtbar. Die Mitglieder der sozialen Netzwerke können Kommentare auf anderen Profiseiten hinterlassen, sich Gruppen anschließen oder welche gründen. Das mit Abstand größte deutsche Schülernetzwerk ist „SchülerVZ“ mit circa fünf Millionen angemeldeten Nutzern.

3 Die angemeldeten User

35 Jugendliche finden in den Online-Communitys Eigenschaften, die ihren altersgemäßen Bedürfnissen nach Identitätsfindung, Kommunikation und Kontaktsuche entsprechen. Über das Netz können die Schüler leicht und ohne Hemmungen neue Kontakte knüpfen. Vor allem wird aber auch das real vorhandene Freundschaftsnetz online gepflegt. Nach der Schule treffen sich die Jugendlichen in sozialen Netzwerken wieder. Die JIM-Studie („Jugend – Information –

45 Multimedia“) 2009 zeigt, dass 72% der 13- bis 19-Jährigen sich mehrmals wöchentlich in Online-Communitys einloggen. Fast die Hälfte der durchschnittlich 134 Minuten, die Jugendliche täglich im Internet verbringen, dient der Kommunikation.

50 Soziale Netzwerke scheinen eine Eigendynamik entwickelt zu haben, die selbst die Netzwerkmacher überrascht und vor Probleme stellt, die erst einmal bewältigt werden müssen. Das Hauptproblem: Inhalte können kaum mehr kontrolliert werden. Wer bewusst oder unbewusst zu freizügig mit seinen persönlichen Daten umgeht, muss mit unkalkulierbaren Folgen rechnen. Die privaten Daten, die Nutzer freiwillig in Profilen der Online-Communitys, in Chats und Diskussionsforen veröffentlichen, sind besonders häufig von Missbrauch betroffen. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, die verhindern, dass diese Daten kopiert und zweckfremd genutzt werden. Eine große Problematik ist der so genannte Identitätsdiebstahl. Beim Identitätsdiebstahl werden andere Menschen in sozialen Netzwerken unter fremden Namen belästigt oder es werden beleidigende Einträge in Foren erstellt. Gerade unter Jugendlichen sind solche Fälle von Cybermobbing weit verbreitet. Eine weitere Gefahr droht auch durch Cybergrooming. Bei Cybergrooming handelt es sich um das gezielte Aufbauen falscher Identitäten durch Erwachsene, mit der Absicht, in Chaträumen und Communitys Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufzunehmen. Wer befürchtet und verhindern möchte, dass seine Daten missbraucht werden, der sollte zunächst das eigene Verhalten überprüfen. Der Grundsatz lautet: so wenig Daten wie möglich preisgeben. Sind die Daten einmal im Internet veröffentlicht, beginnt ihr Eigenleben!


Falsches Gesicht

Im ausgewählten Schülerbeispiel orientierte sich der Schüler bei der Gliederung des Textes an den vorgegebenen Absätzen. Die formulierten Überschriften weisen vorwiegend auf Einzelinformationen des jeweiligen Abschnittes hin und sind z.T. irreführend („falsches Gesicht“). Gerade diese Überschrift empfand der Schüler im Gespräch aber als besonders gelungen.

Abschnitte	Überschrift für Textabschnitt	Wichtige Wörter
1. Abschnitt Zeile 1 bis 11	Bekannte communitys	MySpace, Facebook, Xing, wer-kennst-wer
2. Abschnitt Zeile 11 bis 20	Anzahl der Besuchten communitys	Vernetzen, Kontakte
3. Abschnitt Zeile 21 bis 30	Die angemeldeten User	Netzwerkmitglied, Identitätsfindung, Schule, Online-Communitys, Kommunikation
4. Abschnitt Zeile 31 bis 35	Falsches Gesicht	Veröffentlichen, Identitätsdiebstahl, Cybermobbing, Cybergrooming, Chaträumen
5. Abschnitt		

Bearbeitete Texte und Arbeitsbögen

D 8	Online Netzwerke für Jugendliche – Ein Leben im Verzeichnis	Name: [REDACTED] Datum: 6.11.10
------------	---	--



Menschen wollen verbunden sein, sich 45 beziehen auf jemanden, zu etwas gehören. Menschen versammeln sich in Vereinen, Parteien, leben in Freundeskreisen, gehen Partnerschaften ein. Vernetzung und Verbindung ist ein zutiefst menschliches 50 Bedürfnis. Die Anbieter Sozialer Netzwerke wie MySpace, Facebook, schüler/studiVZ, wer-kennt-wen oder Xing haben dieses 55 Bedürfnis erkannt.

Soziale Netzwerke sind Internetplattformen, 55 auf denen man sich online trifft, Kontakte pflegt, sich austauscht und vernetzt. Über 1,7 Milliarden Menschen haben heute Zugang zum Internet. Sie nutzen es nicht mehr passiv, sondern sie vernetzen sich aktiv. Wäre das 60 soziale Netzwerk „Facebook“ ein Land, wäre es mit 400 Millionen Einwohnern heute das dritgrößte Land der Welt.

Zentrale Elemente eines jeden sozialen Netzwerks sind die Profilseite und die 65 Freundesliste. Auf der Profilseite stellt sich der Nutzer anhand persönlicher Informationen vor. Über die Kontakt- oder Freundesliste werden die Beziehungen zu anderen Netzwerkmitgliedern sichtbar. Die 70 Mitglieder der sozialen Netzwerke können Kommentare auf anderen Profilseiten hinterlassen, sich Gruppen anschließen oder welche gründen. Das mit Abstand größte deutsche Schülernetzwerk ist „schülerVZ“ mit circa fünf Millionen angemeldeten Nutzern.

Jugendliche finden in den Online-Communitys 75 Eigenschaften, die ihren altersgemäßen Bedürfnissen nach Identitätsfindung, Kommunikation und Kontaktsuche entsprechen. Über das Netz können die Schüler leicht und ohne Hemmungen neue Kontakte knüpfen. Vor allem wird aber auch das real vorhandene Freundschaftsnetz online gepflegt. Nach der Schule treffen sich die 80 Jugendlichen in sozialen Netzwerken wieder. Die JIM-Studie¹ („Jugend – Information –

Multimedia“) 2009 zeigt, dass 72% der 13- bis 19-Jährigen sich mehrmals wöchentlich in Online-Communitys einloggen. Fast die Hälfte der durchschnittlich 134 Minuten, die Jugendliche täglich im Internet verbringen, dient der Kommunikation.


Soziale Netzwerke scheinen eine Eigendynamik entwickelt zu haben, die selbst die Netzwerkmacher überrascht und vor Probleme stellt, die erst einmal bewältigt werden müssen. Das Hauptproblem: Inhalte können kaum mehr kontrolliert werden. Wer bewusst oder unbewusst zu freizügig mit seinen persönlichen Daten umgeht, muss mit unkalkulierbaren Folgen rechnen. Die privaten Daten, die Nutzer freiwillig in Profilen der Online-Communitys, in Chats und Diskussionsforen veröffentlichen, sind besonders häufig von Missbrauch betroffen. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, die verhindern, dass diese Daten kopiert und zweckentfremdet genutzt werden. Eine große Problematik ist der so genannte Identitätsdiebstahl. Beim Identitätsdiebstahl werden andere Menschen in sozialen Netzwerken unter fremden Namen belästigt oder es werden beleidigende Einträge in Foren erstellt. Gerade unter Jugendlichen sind solche Fälle von „Cybermobbing“ weit verbreitet. Eine weitere Gefahr droht auch durch „Cybergrooming“. Bei Cybergrooming handelt es sich um das gezielte Aufbauen falscher Identitäten durch Erwachsene, mit der Absicht, in Chaträumen und Communitys Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufzunehmen. Wer befürchtet und verhindern möchte, dass seine Daten missbraucht werden, der sollte zunächst das eigene Verhalten überprüfen. Der Grundsatz lautet: so wenig Daten wie möglich preisgeben. Sind die Daten einmal im Internet veröffentlicht, beginnt ihr Eigenleben!

Auch dieser Schüler orientierte sich an den Absätzen. Allerdings formulierte er aussagekräftigere Überschriften, die ein Textverständnis erkennbar werden lassen. Eine sparsame Markierung der wichtigen Wörter (5. Schritt) ist in beiden Beispielen zu beobachten. Die markierten und notierten wichtigen Wörter sind eine Hilfe fürs Zusammenfassen.

Abschnitte	Überschrift für Textabschnitt	Wichtige Wörter
1. <u>Abschnitt</u> Zeile 7 bis 11	Wieso Menschen sich in sozialen Netzwerken anmelden	freundeskreisen, Soziale Netzwerke
2. <u>Abschnitt</u> Zeile 12 bis 20	Ausmaße der online Communities	Kontakte, aktiv
3. <u>Abschnitt</u> Zeile 21 bis 33	Näheres zu den sozialen Netzwerken	profilseite, freundesliste, kommentare
4. <u>Abschnitt</u> Zeile 34 bis 50	Was die Jugendlichen in die Netzwerke zieht.	Jugendliche
5. <u>Abschnitt</u> Zeile 51 bis 86	Risiken	Cybermobbing, Cybergrooming
6. <u>Abschnitt</u>		

Bearbeitete Texte und Arbeitsbögen

D 8	Online Netzwerke für Jugendliche – Ein Leben im Verzeichnis	Name: _____ Datum: _____
------------	---	-----------------------------



1. Menschen wollen verbunden sein, sich beziehen auf jemanden, zu etwas gehören. Menschen versammeln sich in Vereinen, Parteien, leben in Freundeskreisen, gehen Partnerschaften ein. Vernetzung und Verbindung ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Die Anbieter Sozialer Netzwerke wie MySpace, Facebook, Schüler/stuVZ, wer-kennt-wen oder Xing haben dieses Bedürfnis erkannt.

2. Soziale Netzwerke sind Internetplattformen, auf denen man sich online trifft, Kontakte pflegt, sich austauscht und vernetzt. Über 1,7 Milliarden Menschen haben heute Zugang zum Internet. Sie nutzen es nicht mehr passiv, sondern sie vernetzen sich aktiv. Wäre das soziale Netzwerk „Facebook“ ein Land, wäre es mit 400 Millionen Einwohnern heute das drittgrößte Land der Welt.

3. Zentrale Elemente eines jeden sozialen Netzwerks sind die Profiseite und die Freundesliste. Auf der Profiseite stellt sich der Nutzer anhand persönlicher Informationen vor. Über die Kontakt- oder Freundesliste werden die Beziehungen zu anderen Netzwerkmitgliedern sichtbar. Die Mitglieder der sozialen Netzwerke können Kommentare auf anderen Profiseiten hinterlassen, sich Gruppen anschließen oder welche gründen. Das mit Abstand größte deutsche Schülernetzwerk ist „SchülerVZ“ mit circa fünf Millionen angemeldeten Nutzern.

4. Jugendliche finden in den Online-Communities Eigenschaften, die ihren altersgemäßen Bedürfnissen nach Identitätsfindung, Kommunikation und Kontaktsuche entsprechen. Über das Netz können die Schüler leicht und ohne Hemmungen neue Kontakte knüpfen. Vor allem wird aber auch das real vorhandene Freundschaftsnetz online gepflegt. Nach der Schule treffen sich die Jugendlichen in sozialen Netzwerken wieder.

5. Die JIM-Studie („Jugend – Information – Multimedia“) 2009 zeigt, dass 72% der 13- bis 19-Jährigen sich mehrmals wöchentlich in Online-Communities einloggen. Fast die Hälfte der durchschnittlich 134 Minuten, die Jugendliche täglich im Internet verbringen, dient der Kommunikation.

6. Soziale Netzwerke scheinen eine Eigendynamik entwickelt zu haben, die selbst die Netzwerkmacher überrascht und vor Probleme stellt, die erst einmal bewältigt werden müssen. Das Hauptproblem: Inhalte können kaum mehr kontrolliert werden. Wer bewusst oder unbewusst zu freizügig mit seinen persönlichen Daten umgeht, muss mit unkalkulierbaren Folgen rechnen. Die privaten Daten, die Nutzer freiwillig in Profilen der Online-Communities, in Chats und Diskussionsforen veröffentlichen, sind besonders häufig von Missbrauch betroffen.

7. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, die verhindern, dass diese Daten kopiert und zweckentfremdet genutzt werden. Eine große Problematik ist der so genannte Identitätsdiebstahl. Beim Identitätsdiebstahl werden andere Menschen in sozialen Netzwerken unter fremden Namen belästigt oder es werden beleidigende Einträge in Foren erstellt. Gerade unter Jugendlichen sind solche Fälle von „Cybermobbing“ weit verbreitet. Eine weitere Gefahr droht auch durch „Cybergrooming“. Bei Cybergrooming handelt es sich um das gezielte Aufbauen falscher Identitäten durch Erwachsene, mit der Absicht, in Chaträumen und Communities Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufzunehmen. Wer befürchtet und verhindern möchte, dass seine Daten missbraucht werden, der sollte zunächst das eigene Verhalten überprüfen. Der Grundsatz lautet: so wenig Daten wie möglich preisgeben. Sind die Daten einmal im Internet veröffentlicht, beginnt ihr Eigenleben!

Diese Schülerin untergliederte auch viele Absätze sinnvoll. Einige Überschriften sind hilfreich und aussagekräftig, andere eher nichtssagend. Sie markierte zwar nicht ganze Textpassagen, aber doch viel mehr als ihre beiden Mitschüler.

Abschnitte	Überschrift für Textabschnitt	Wichtige Wörter
1. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Freundkreis im Netzwerk	Menschen wollen verbunden sein, Anbieter Sozialer Netzwerke z.B. MySpace und Facebook
2. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Zugang zum Internet	Über 1,7 Milliarden Menschen haben Zugang zum Internet
3. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Deutliche Schreibnetzwerke	Freundesliste werden die Beziehungen von anderen Netzwerkmitgliedern sichtbar
4. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Eigenschaften von Jugendlichen	Ihre altersgemäßen und Bedürfnisse
5. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Online-Communities	Die JIM-Studie zeigt, dass 72% der 13 bis 19-Jährigen sich mehrmals wöchentlich in Online-Communities einloggen
6. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Freizügige Persönliche Daten	Das Hauptproblem können kaum kontrolliert werden und unkalkulierbare Folgen
7. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Fälle von Cybermobbing	Keine Möglichkeiten das die Daten kopiert werden
8. Abschnitt Zeile ___ bis ___	Daten werden missbraucht	Solcher Identitäten durch Erwachsene in Chaträumen x

* und Communities Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufbauen



Der 5. Schritt „Markieren“

Das Auswählen wichtiger Wörter und zentraler Begriffe eines Textes ist für viele Schüler(innen) eine hohe

ist das Arbeitsblatt mit Bedacht so gestaltet, dass der Platz fürs Notieren der Markierungen nur für wenige Wörter reicht. Mit einer Partnerin oder einem Partner verglichen die Schüler(innen) ihre Ergebnisse.

Anforderung. Viele neigen dazu, ganze Textpassagen zu markieren, wenn ein Text hohe Anforderungen ans Textverständnis stellt. Damit die Schüler(innen) sich beim Markieren wichtiger Wörter beschränken, wurde ein Text gezeigt, der fast vollständig markiert war. Es wurde besprochen, dass das Markieren sinnlos ist, wenn bis auf ein paar Konjunktionen und Füllwörter alle Wörter markiert werden.

Eine anschließende Übung – die wichtigen Wörter in vorgelesenen Sätzen nennen – bereitet das selbstständige Markieren im Text vor. Zudem



Sparsam und sinnvoll zu markieren gelingt nur durch viel Übung und regelmäßiges Reflektieren. Dafür bietet das Zusammenfassen (siehe nächster Schritt) nicht allein bei der Einführung einen Ansatzpunkt.



Der 6. Schritt „Zusammenfassen“

Dieser Schritt wurde in Gruppenarbeit vorbereitet. Dazu einigten sich die Gruppenmitglieder auf zwölf

wichtige Wörter aus ihren Wörterlisten und notierten sie auf einer Karteikarte. Ob die von ihnen ausgewählten Wörter hilfreich für das mündliche Zusammenfassen waren, überprüften sie, indem mehrere Gruppenmitglieder den Text mit Hilfe der Wörterliste auf der Karteikarte mündlich zusammenfassten und die „Eignung“ der Wörter einschätzten.

Alternativ dazu konnten die Schüler(innen) mit Hilfe der Wörterliste den Inhalt des Textes auch schriftlich

zusammenfassen (ca. fünf Sätze).

Hier zwei Beispiele schriftlicher Zusammenfassungen:

Online Netzwerke für Jugendliche 5.11.11

8.7.

6.

Im Internet gibt es viele soziale Netzwerke, bei denen man seinen Freundeskreis erweitern kann. Man kann sich Profilseiten erstellen, neue Kontakte knüpfen und auch nach der Schule mit seinen Freunden in Kontakt treten und chatten. Viele Online-Communities bieten ausreichend Auswahl an Gruppen und Freundschaftsnetzen, um die persönlichen Bedürfnisse anpassen zu können. Aber solche Communities haben auch ihre Nachteile. Viele werden Opfer von Cybermobbing, viele legen sich auch falsche Identitäten zu, um an Kinder und Jugendliche heranzukommen und mit ihnen in Kontakt zu treten.

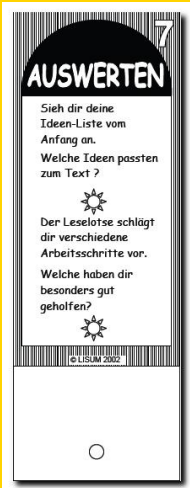
Es geht um Online Netzwerke wie z.B. Facebook und Twitter/Quora.

13 jährige oder 14 jährige loggen sich mehrmals im der Woche.

Das Hauptproblem ist es können kaum kontrolliert werden wie man sich mit seinen persönlichen Daten umgeht.

Das die Daten digital werden und zweckentfremdet werden.

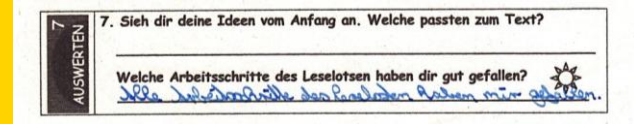
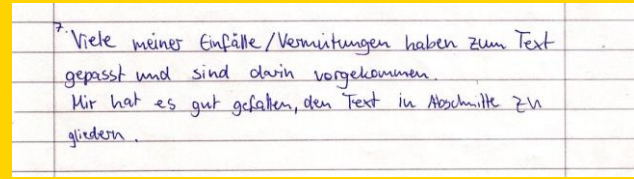
Sie haben absicht im Onlineumfeld und Communitys Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen, versuchen Kontakt aufzunehmen.



Der 7. Schritt „Auswerten“

Dieser Schritt ist für das Verinnerlichen der Strategien sehr wichtig, weil der Erwerb von Lernstrategiewissen

(Was hilft mir beim Lösen einer Aufgabe? Wie gehe ich am besten vor?) von metakognitiven Prozessen abhängig ist. Zunächst sollten die Schüler(innen) kontrollieren, welche anfänglichen Ideen und Vermutungen zum Text sich bestätigt haben. Einige tauschten sich dabei angeregt über ihre „Trefferquote“ aus. Abschließend notierten die Schüler(innen), welche Schritte des Leselotsen ihnen besonders gut gefallen haben.



Dann wurde im Plenum ein „Blitzlicht“ durchgeführt – reihum erläuterte jeder/jede kurz, welcher Schritt ihm/ihr besonders geholfen hat. Außerdem erfolgte am Ende der Stunde eine „Punktabfrage“. Beide Vorgehen machten den Schüler(inne)n deutlich, wie unterschiedlich ihre Erfahrungen mit dem Leselotsen waren. In dieser Lerngruppe favorisierte die Mehrheit den 5. Schritt des Leselotsen, das Markieren.



Reflexion der Einführung

Kennzeichnend für die Einführung des Leselotsen war, dass die Schüler(innen) durch die Wechsel der Sozialform, durch das Vergleichen von Ergebnissen usw. im ständigen Austausch über die Textinhalte waren. Die Verbindung des inhaltlichen mit dem kooperativen Lernen hat die Stimmung in der Lerngruppe während der Einführung positiv beeinflusst. Das ist von Vorteil, wenn ein Instrument eingeführt wird, das die Schüler(innen) über einen langen Zeitraum begleiten soll.

Zudem lässt sich feststellen, dass ein vorstrukturiertes Arbeitsblatt für die Einführung des Leselotsen hilfreich ist. Bei der ersten Anwendung des Leselotsen „in einem Zug“ hatten die Schüler(innen) die Wahl. Auf Wunsch erhielten sie erneut ein strukturiertes Arbeitsblatt. Insbesondere

schwächere Leser(innen) entschieden sich dafür. Sie konnten ihre Notizen aber auch individuell strukturieren.

Ein dringendes Bedürfnis!

Von-bis	Überschrift	Wichtige Wörter
1-6	Die Bezeichnungen	Klo, Toilette, dazul, die Latrine, Johns, Stille Örtchen, Scheiß-Haus
6-10	Die Ursprünge	1920er, Nordamerika, Europa
10-13	Schlechte Alternativen	Flüsse, Straßen, Gräben, Kühlen, unhygienischer, als ein WC
13-16	Die Folgen	Wineinstreußen und -pöbeln, Abwasser-System, gab Gift, Viren, Bakterien, die Frauen, Männer, & Kinder, krank machen, Der Po gehört aufs Klo!
15-21	Gefundene Oberbegriffe der Vergangenheit	Schottischen Orkney-Inseln, 5000 Jahre, eine Insel, im heutigen Pakistan, Tausenden Jahre

Die Schülerbeispiele zeigen, dass das Arbeitsblatt auch für die individuell strukturierten Notizen eine Orientierung war.

Abschnitt 1: Themaeinführung
Wichtige Wörter: Hi-Viren, Aids, Impfstoff, 33 mill.

Abschnitt 2: Ausbruch der Krankheit
Wichtige Wörter: 1987, Los Angeles, New York, erworbenes Immunschwäche Syndrom.

Abschnitt 3: Auswirkungen und Heilung
Wichtige Wörter: männliches Immunschwäche-Virus, Zelle, Eigenleben, T-helferzellen

Zsm.fassung: In dem Text geht es um den tödlichen Hi-Virus. Er brach 1987 in Los Angeles und New York aus. Doch heute gibt noch kein Medikament das einen sicher vom Ausbruch der Krankheit schützt. Geschwizge des einem Medikament das einem von diesem gefährlichem Virus rettet.

Fazit

Direkt nach der Einführung arbeiteten die Schüler(innen) im Deutschunterricht sehr häufig mit dem Leselotsen.



Zunächst konnten sie dabei auch immer ein strukturiertes Arbeitsblatt nutzen. Besonders für die Schüler(innen), denen der Schritt „Gliedern“ schwer fiel, war es eine große Hilfe.

Es ist allerdings wichtig, dass die Schüler(innen) auch ohne ein vorstrukturiertes Arbeitsblatt zurechtkommen und geeignete Überschriften sowie wichtige Wörter selbstständig notieren. Hier gilt es gemeinsam mit den

Schüler(inne)n den richtigen Zeitpunkt für den „Absprung“ zu finden.

Nach einem halben Jahr wurde der Leselotse regelmäßig für lange und komplexe Texte genutzt, zunehmend auch im naturwissenschaftlichen Unterricht.

Das Lesen eines Textes mit dem Leselotsen dauert zwar auch bei regelmäßiger Anwendung und Übung viel länger als ohne ihn, aber die Schüler(innen) erarbeiten den Text intensiver und verstehen ihn besser als beim „normalen“ Lesen.

